

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Heinrich Stilkenböhmer: Schon gewußt ...

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Naturkunde

Schon gewußt . . .

VON HEINRICH STILKENBOHMER

daß ein ausgewachsener Haselnußstrauch im Jahr über 60 Millionen Pollenkörner erzeugt?

daß Pappeln und Walnußbaum Windblütler sind?

daß der Blütenstand der Prachtscharte (Liatris) im Gegensatz zu allen Blütenständen unserer Gegend von oben nach unten aufblüht?

daß der Saft des Schöllkrautes (übrigens hier die einzige Pflanze mit gelbem Milchsaft) als Warzengift verwendet wurde?

daß die Früchte des Pfaffenhütleins (das in allen Teilen giftig ist) vom Rotkelchen ohne Schaden verzehrt werden?

daß die Wurzeln des Seifenkrautes früher zum Waschen feinsten Stoffe verwendet wurde? Hier und da ist die gefüllte Form noch in alten Bauerngärten oder verwildert vorhanden.

daß früher die Zweige des Gagelstrauches (Apostelholz, Flohkrut) als Abwehrmittel gegen Flöhe ins Bettstroh gesteckt wurden?



Bescheidene Farbigkeit der Jahreszeiten

So bescheiden wie die Landschaften des Landkreises Cloppenburg sind, um so aggressiver können die Gesellschaftsansprüche an sie sein. Eine Raumplanung ohne ständige Konzessionen kann die stillen, unaufdringlichen Jahreszeiten der Geestlandschaft wirksamer machen. Die Jahreszeit beginnt mit keinem überschäumenden Frühling, sie keimt durch ein anregendes Grün in fast nicht merkbaren Farbnuancen. Die kurze grüne Zeit blüht mit den Butterblumen. Die Sommer sind trocken und fahl mit wenigen Hochtagen in weiß und ginstergelb. Der Herbst wird nicht farbiger als gelb bis braun, da die sandigen Böden außer der Eiche und Birke keine Edellaubhölzer zulassen. Das Rot ist zumeist braun bis violettstichig. Im Südosten sind die Böden fruchtiger und die Vegetation lebendiger. Hier vertreiben die Schlüsselblumen den Schnee und geben den Buschwindröschen den Vorrang für einen weißgrünen Schleier, besser als der vorangegangene grauweiße Winter es vermag.

Königsfarn in der Gemeinde Lönigen

(*Osmunda regalis*)

VON HEINRICH STILKENBOHMER

Der Königsfarn fällt durch seine Größe (auf der Abb. 1,60 m) und seine hellgrün wirkenden Wedel auf. Die Fiederblättchen wirken größer als bei anderen Farnarten. Dieses und die auffallende Größe haben zu einer starken Beraubung der Vorkommen geführt.

Meyer gibt 1947 in seiner Flora für Osnabrück, Oldenburg und Ostfriesland für Süddoldenburg nur zwei Standorte an. Beide liegen in der Gemeinde Lönigen. Diese Angabe ist sicherlich lückenhaft. In der Gemeinde Lönigen waren mir außerdem noch zwei weitere Standorte bekannt, von denen der



Königsfarn im Sommer. Einige Wedel (in der Mitte des Bildes) in der oberen Hälfte fruchtbar.

Foto A. Kramer, Lönigen